

Sonne auf, und sprichwörtlich wurde, um Glück und Redlichkeit auszudrücken, diese Wendung \*).

Der Orient, welcher ebenfalls auch rechts lag, war bekanntlich die Wiege der Künste und Wissenschaften, der Schoos des Heils und aus ihm strömte für uns Christen durch den bitteren Kreuzestod des Gottmenschen, der Strahl des Lichts: Eine menschenfreundliche, duldsame, reine Christusreligion, unser Glück und Seelenheil. — Dieses dieser Mystik ungezwungene Deutung! —

Die Schädelstätte ist durch einen, im Vordergrund liegenden Totenkopf bezeichnet, links steht eine Schüssel mit einem Schwamm zum Abwaschen der Wunden des Erlösers, auf der Erde liegen einige Nägel zum etwaigen Nothbedarf.

Man erblickt nur des Heilandes Kreuz auf dem Tableau, absichtlich, um theils alle Nebengedanken von dem Kreuze des sündbelasteten, und reinigen Schächers — welchen Erstern viele Künstler eben so häßlich, als den Andern schön zu bilden pflegen — zu entfernen und alle Aufmerksamkeit nur auf den Eingebornen zu ziehen und jedes Menschliche von dem Göttlichen zu trennen.

Im Vordergrund ist die Mutter des heißgeliebten Sohnes (eine schmerzgefüllte Niobe) ihrer treuen Freundin: Elisabeth ohnmächtig in die Arme gesunken. Martha und Maria stehen hinter ihnen; Letztere, als die jüngere, durch ein grünes Kleid — die Farbe des Frühlings und der Jugend — ausgezeichnet, berührt mit thränenden Blick einen Fuß des Verehrten, mit des Schmerzes Ausdruck das Nägelmahl betrachtend. Martha

---

\*) En dextra fidesque — numina dextra — dextera progressio Ouid: 1 Fast. 67. Sil. Ital. II. 551. Virg. 1. Aen. 408 Cic. post redit. in Sen. C. 9. Persius V. 114. Val. Flaccus 1. 245. Stat. Sylu. III. 4, 65. Sil. VII. 172. Virg. Aen. VIII. 302. etc. etc. etc.